



roman

Ivica Djikić

**Ich träumte
von Elefanten**

Roman

Kunstmänn

wichtig, in Augenblicken wie diesen gibt es nur wichtige Anrufe. Aber sobald ich eine Bewegung mit meinen Schultern oder den Beinen ausführen wollte, durchschoss mich der Gedanke, dass das Klingeln gewiss in dem Moment aufhören würde, wenn ich meine Hand auf den Hörer gelegt hätte. Gefangen, unbeweglich, das mittlerweile erschlaffte Glied in der Hand. Es war mir, als sollte ich mich nie mehr bewegen. Das Klingeln dauerte lange. Es kam mir nicht. Das machte mich wütend. Das Telefon machte mich wütend. Aber auch der, der da anrief. Zugleich war ich enttäuscht von mir selbst. Jana müsste mich nur mit den Lippen berühren, und

es würde mir schon kommen. Morgen wird sie den schmutzigen Journalisten in der Kneipe von meinem Versagen berichten. Sie werden alle lachen. Jedesmal, wenn sie mich sehen. Ich würde zu Hause bleiben.

SONY UND LANKA

ICH HABE LETZE NACHT VON ELEFANTEN
GETRÄUMT; es waren die beiden, die immer
in meinen Traum kommen. Ruhig
schreiten sie an mir vorbei. Manchmal
hebt einer den Rüssel zum Gruß.

Jetzt bin ich tot. Ich wusste, dass
etwas Großes geschehen würde. Die
Elefanten besuchen mich nicht grundlos
in meinen Träumen. Jedesmal, wenn sie
kommen, geschieht etwas Schreckliches.
Sony und Lanka. Ihre nächtlichen
Besuche verunsicherten mich, hinderten
mich daran, normal zu funktionieren.

Reduzierten mich auf das Erwarten der imminenden Katastrophe.

Heute, am 17. Oktober 1999, haben sie mich auf der Schwelle meines Hauses erschossen. Snježana konnte mir nicht helfen. Sie rief und schrie, aber es war schon alles vorbei. Ich weiß nicht, wer geschossen hat, aber das spielt auch keine Rolle mehr. Nein, nicht, dass es keine Rolle *mehr* spielt, es spielt *überhaupt* keine Rolle. Ich weiß, wer mich getötet hat. Ich weiß auch, warum.

Sony und Lanka waren die ersten Elefanten meines Lebens gewesen. Sie lebten auf der Insel des Präsidenten, denn der Vorgänger des Präsidenten hatte sie einst vor langer Zeit als

Geschenk von Indien gekriegt. In den ersten Tagen meines Aufenthaltes auf der Insel nutzte ich jede freie Minute, um sie zu sehen. Ich setzte mich auf die Bank, zündete mir eine Zigarette an, machte eine Dose Bier auf und verfolgte aufgeregt jede ihrer Bewegungen. Es war, als würde die Zeit stehen bleiben, als hielte die Erde mitten in ihrer Umdrehung an. Ich konnte da stundenlang sitzen bleiben. Die beiden Elefanten schienen mich nicht zu bemerken. Ihre Augen waren traurig und vollkommen teilnahmslos. Sie waren unglücklich. Ich schaute Sony und Lanka zu, bis der Kommandant Jozef zu mir kam und fragte, ob alles in Ordnung mit